

# Plädoyer für würdevolles Sterben

Annelie Keil spricht bei Hospizdienst

SULINGEN • Trotz des ersten Themas war die Vortragsveranstaltung alles andere als ein „Trauerspiel“. Unter dem Titel „Immer stirbt ein einzigartiger Mensch“ referierte Prof. Dr. Annelie Keil am Donnerstag in Sulingen vor rund 100 Zuhörern über die biografische und spirituelle Dimension im begleitenden Sterben: Sie gab Anstöße für eine positive Auseinandersetzung mit der Endlichkeit – ein Plädoyer für ein würdevolles Sterben, aber auch für ein ebensolches Leben.

Keil nannte die Hospizarbeit „eine der der größten Bürgerbewegungen unserer Zeit“. Sie selbst engagiert sich in der Sterbebegleitung: „Nirgends kann man mehr über das Leben lernen.“ Jeder Mensch sei einzigartig, ein „Überraschungsei“ bis zum letzten Atemzug. Wichtigste Aufgabe in der Hospizarbeit sei, Zeit zu schenken: „Man muss schweigen und zuhören können“.

Als Angehöriger sollte

man sich frühzeitig Gedanken über die etwaige Pflege von Familienmitgliedern machen: ohne Schuldgefühle, wenn diese nicht mit der eigenen Lebensrealität vereinbar ist. Ihr Rat an Kranke: „Eine medizinische Verfügung ersetzt nicht die praktische: Legen sie fest, welche drei Menschen sie auf gar keinen Fall am Sterbebett sehen wollen. Überlegen sie, ob es auf Ihrer Beerdigung Butterkuchen oder Schnittchen geben soll. Und suchen sie Musik aus, die ihnen gut tut.“ Familien sollten ein offenes Ohr für die Wünsche ihrer Angehörigen haben – nicht erst am Sterbebett.

Für den Begleiter sei Toleranz angesagt. „Jeder Mensch ist einzigartig, es gibt nichts zu bewerten.“ In diesem Sinne führe die die Sterbebegleitung zu einem tiefen menschlichen Verständnis, das auch auf den Alltag ausstrahle. Keil: „Hospizarbeit ist eine Art Selbstreflexion. Man lernt viel über das eigene Leben.“



Unter dem Titel „Immer stirbt ein einzigartiger Mensch“ referierte Prof. Dr. Annelie Keil in Sulingen vor 100 Zuhörern.

Eingeladen zu der Vortragsveranstaltung hatte der Ambulante Hospizdienst Sulingen Land, ein 1998 gegründeter Kreis von zur Zeit 22 Mitarbeiterinnen.

Er ist einer von bundesweit rund 1000 Initiativen. Neben der individuellen Begleitung Schwerkranker, Sterbender und deren Familien organisiert der Hospizdienst einmal monatlich ein

„Trauercafé“ für trauernde Angehörige. Im Aufbau ist die Begleitung schwerstkranker Kinder.

Die Begleitung Sterbender sei nicht nur eine medizinische, sondern auch eine gesellschaftliche Aufgabe, unterstrich Annelie Keil. Sie nannte das Engagement des Hospizdienstes Sulingen Land vorbildlich: „Der Landkreis kann stolz auf sie sein.“ • mks